

Unsere neue  
Perspektive



Pädagogische Grossfamilie Misteli

Die Pädagogische Grossfamilie Misteli ist in den letzten Jahren stets gewachsen, hat sich weiterentwickelt und das Angebot ausgebaut.

Sie halten den letzten Jahresbericht der Pädagogischen Grossfamilie Misteli in Ihren Händen. Seit April 2015 trägt die Institution, die nun schon einige Jahre als Kleinheim geführt wird, den Namen



Amitola heisst auf indianisch „Regenbogen“. Regenbogen als Symbol der vielfarbigen Menschen, die in dieser Institution leben und arbeiten, aber auch als Symbol für eine Institution, die in regnerischen und stürmischen Zeiten Unterstützung bietet, um so den darin lebenden Menschen den Weg in eine sonnigere Zukunft zu ermöglichen.

Der neue Name steht für einen weiteren Entwicklungsschritt, den die Institution schon vor einiger Zeit vollzogen hat und nun mit dem Namenswechsel noch unterstreichen möchte.

Zudem kommt der Regenbogen auch in einer alten chinesischen Weisheit vor, die unsere Grundhaltung bei der Arbeit ausdrückt:

Die Arbeit läuft dir nicht davon,  
wenn du einem Kind den Regenbogen zeigst.  
Aber der Regenbogen wartet nicht,  
bis du mit der Arbeit fertig bist.

# Jahresbericht 2014



**Pädagogische Grossfamilie Misteli GmbH**

Dorfstrasse 47

Tel. 062 398 27 54

4623 Neuendorf

[mail@grossfamilie-misteli.ch](mailto:mail@grossfamilie-misteli.ch)

[www.grossfamilie-misteli.ch](http://www.grossfamilie-misteli.ch)

## **Inhalt**

Vorwort der Heimleiterin .....	5
Vorwort des Präsidenten .....	6
Spenden .....	7
Ehemalige Kinder erzählen.....	8
Erweitertes Konzept .....	11
Brief einer Jugendlichen .....	13
Aktivitäten .....	14
Mitarbeitende.....	20
Jahresrechnung 2014.....	23
Zum Schluss.....	24

## Vorwort der Heimleiterin

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wenn du eine Vision für ein Jahr hast, pflanze Weizen.

Wenn du eine Vision für zehn Jahre hast, pflanze Bäume.

Wenn du eine lebenslange Vision hast, investiere in Menschen. Unbekannt

Eine Vision war es vor 17 Jahren, die mich motivierte, Kinder ein Stück ihres Lebensweges zu begleiten. Die Idee, ein kleines Eckchen dieser Welt zu verbessern, trieb mich an. Die Geschichten der Kinder, oft von Rückfällen geprägt, beschäftigten mich meist bis tief in die Nacht. Zweifel, ob diese Arbeit denn auch die erhofften Früchte tragen wird, plagte mich oft.

Einige Jugendliche bleiben nach ihrem Austritt in Kontakt, ich erfahre laufend, was sie beschäftigt, woran sie arbeiten. Andere Jugendliche gehen weg und lassen Jahre nicht von sich hören. Konnten sie wohl irgendetwas, was sie hier erlebt haben, in ihr Leben integrieren?

In diesem Jahr haben zwei Ehemalige wieder Kontakt aufgenommen und es war wunderschön zu erfahren, was sie aus ihrem Leben gemacht haben. Diese und zwei weitere Ehemalige erzählen in diesem Jahresbericht, wie es ihnen bei uns und nach uns ergangen ist und wie sie nun leben. Ich hoffe, ihnen gefallen diese Geschichten so gut wie mir.

Wir haben in diesem Jahr - immer mit dem Bestreben, den Kindern und deren Familien noch optimaler auf ihrem Lebensweg Stütze sein zu können - auch unser Angebot erweitert, davon lesen sie ab Seite 8.

Ich hoffe, Ihnen mit dem vorliegenden Jahresbericht einen kleinen Einblick in unseren Heimalltag geben zu können. Wer mehr über uns wissen möchte, ist herzlich zu einem Rundgang durch unsere Institution eingeladen oder kann auf unserer Homepage [www.grossfamilie-misteli.ch](http://www.grossfamilie-misteli.ch) laufend News erfahren.

Herzliche Grüsse!

Christa Misteli

eidg. dipl. Heimleiterin



# Vorwort des Präsidenten

## **SELBSTVERSTÄNDLICHKEITEN!?**

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser!

Die pädagogische Grossfamilie Misteli GmbH kann auf ein "ruhiges" Geschäftsjahr 2014 zurückblicken. Der Betrieb im Kleinheim verlief in geordneten Bahnen, die Finanzen sind im Lot, das Personal ist motiviert und zur Aus-, Fort- und Weiterbildung bereit, die dreizehn Betreuungsplätze sind voll belegt, die aufgestellten Regeln werden eingehalten. Es läuft reibungslos!

Alles bestens, selbstverständlich! Was denn sonst?

Keineswegs! Ich möchte dieses Vorwort nutzen, um das Selbstverständliche gebührend zu würdigen und unserer Heimleitung, dem Personal und meiner Gesellschafter-Kollegin und meinem -Kollegen an erster Stelle zu danken, wofür ich in meinen bisherigen Vorworten immer den Schluss gewählt und anderen Schwerpunkten unserer Tätigkeit den Vorzug gegeben habe.

Es ist für mich nicht selbstverständlich, dass sich noch Personal rekrutieren lässt, das bereit ist, sich neben der täglichen Arbeit auch Nacht- und Sonntagsdienste aufzubürden. 24 Stundentage, 7-Tage-Wochen, fast 365 Tage im Jahr! Wir haben das Glück, solches Personal gefunden zu haben! Die Bereitschaft, den Heimalltag mitzugestalten, motivierend einzuwirken, sein Fachwissen einzubringen, mitzudenken, sich neuen Herausforderungen, die Neueintritte in unser Heim und strukturelle Veränderungen unweigerlich mit sich bringen, zu stellen, sind für mich nicht selbstverständlich! Ebenso wenig darf erwartet werden, dass sich die Angestellten - oft nach einem mehrjährigen Studium - oder ergänzend zum erlernten Beruf zur Fort- und Weiterbildung bewegen lassen oder sich um eine sinnvolle Erweiterung der Heim-Angebote kümmern. Ruhe, ein guter Teamgeist, Freude und manchmal auch Ausgelassenheit runden ein Bild ab, ein Umfeld, das mich mit Zufriedenheit erfüllt!

Dieses Bild einer "heilen Welt" kann jedoch die Schicksale unserer Kinder nur teilweise überdecken. Es braucht viel Beobachtungsgabe und Feingefühl, um die kleineren oder grösseren Abweichungen zur "Norm" feststellen und mit ihnen zielgerichtet umgehen zu können. Dazu braucht es gute Fachkenntnisse, eine klare Führung, ein eingespieltes Team, offene Kommunikation nach innen und nach aussen und den Willen, den gemeinsam eingeschlagenen Weg einzuhalten. Ich stelle mit Genugtuung fest, dass in unserem Alltag am gleichen Strick gezogen wird!

Wenn sich mir ein abgerundetes Ganzes präsentiert, empfinde ich das auch so, ohne auf Einzelheiten einzutreten oder jemanden hervorzuheben. Es schliesst die

strategische wie die operative Führung ebenso ein wie das ganze Personal, aber auch die Aktivitäten, den Alltag, die erreichten und gesteckten Ziele mit einem erweiterten Konzept und den ausgeglichenen Jahresabschluss 2014 mit ein. Der Jahresbericht für das vergangene Jahr dient Ihnen dazu, über die Vielseitigkeit unserer Institution weitere Auskunft zu geben.

Ich freue mich auf die neuen und nicht minder herausfordernden Aufgaben, die sich schon sehr deutlich abzeichnen und die dazu beitragen werden, den Zweck unseres Kleinheimes erfüllen zu helfen.



Neuendorf, im März 2015

Pädagogische Grossfamilie Misteli GmbH

Der Präsident der Gesellschafter-Versammlung

W. Dollinger

## **Spenden**

Wir durften in diesem Jahr einige sehr grosszügige Spenden in Empfang nehmen. Dank diesen Spenden kann im Frühjahr 2015 die Erneuerung unseres Spielplatzes realisiert werden.

Herzlichen Dank allen Spendern!

**Spendenkonto: PC 60-411879-4**

## Ehemalige Kinder erzählen



Pedrinha Tekasala

Als junger Teenie war das Leben ein pures Erlebnis. In dieser Lebensphase erlebt man innerlich sehr viel am Tag und äussern tut man es kaum, ausser bei seiner besten Freundin. Bestimmte Trauma Erlebnisse verarbeitet man früher oder später unbewusst im Traum oder sie holen einem später ein. Vorher konnte ich Sie immer gut verdrängen, war mit anderen existenziellen Problemen beschäftigt. Als Kind habe ich mich kaum über meine inneren Sorgen & Kummer geäussert. Heute habe ich teilweise Mühe meine inneren Gefühle zu zeigen. Dass ich jedoch einen liebevollen Mann an meiner Seite habe, macht es für mich leichter. Er kann mit der Situation umgehen & zeigt auch Verständnis.

Meine Zeit bei der Familie Misteli in Neuendorf war am Anfang nicht leicht, mir war bewusst, dass ich eine ungewöhnliche Hautfarbe für damals in Europa hatte. Dazu noch die Migrationshintergründe, an den neuen Ort sich zu gewöhnen und sich anzupassen, davor hatte ich Angst. Da ich bereits vorher schon zwangshalber durch die Welt reiste, erlebte ich mehrmals die Situation, neue Freundschaften aufzubauen und sie anschliessend wieder wegen Umzug zu verlieren. Kinder können in diesem Alter sehr verletzend sein, ich musste mir auch vieles anhören wegen der Hautfarbe, Ihr könnt euch selbst die Wörter vorstellen ...! Zum Glück ist dies nur eine Phase, bis man seine Freunde gefunden hat, dann spielt man zusammen und in dem Moment ist man Freunde für eine Weile. Ich hatte in dieser Zeit auch ein Lieblings-Hobby; Handball spielen. Zuhause hatte ich meinen besten Kameraden und Freund, den Sohn von Mistelis, er war mein Bruder & Kumpel. Christa Misteli behandelte uns gleichwertig und ich spürte keinen Unterschied zwischen der Behandlung von ihm und mir. Sie schenkte uns beiden genau das, was Kinder brauchen in dieser Lebensphase: Geborgenheit, Sicherheit, Zuneigung, Liebe. Sie hatte eine ruhige Stimme und ich besass ein eigenes grosses Zimmer. Wir waren oft draussen am Spielen, es gab einen kleinen Bach, wir bastelten unsere eigenen Papierschiffe und spielten damit. Es gab Kaninchen, die täglich gefüttert werden mussten. Was ich besonders mochte waren Restaurant-Besuche in Oensingen und mehrere Auswärtsausflüge. Oft besuchten wir auch ihre liebevollen Eltern oder den Bruder, für mich der ideale Moment, mich als zugehöriges Familienmitglied zu fühlen.

Heute bin ich selbst engagiert im sozialen Bereich und habe eine Ausbildung abgeschlossen als Fachfrau in der Betreuung. Wenn notwendig unterstütze ich meine Bekannten und meine eigene Familie, sowie andere Familien in Angola. Ich bin heute in einer zweisprachigen Kindertagesstätte tätig und in der Zukunft will ich mich weiterbilden, um mich nicht zuletzt auch selbständig zu machen.

Rahel Neuhold

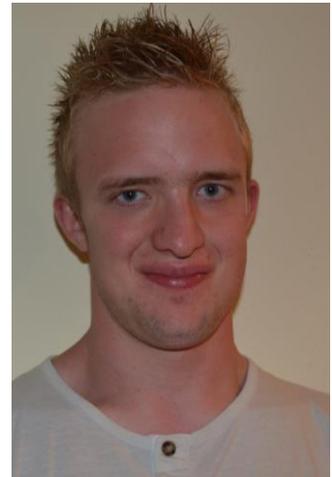


Weil es in meiner Familie immer wieder Streit gab, wohnte ich vom August 2010 bis Dezember 2011, kurz vor meinem 18. Geburtstag, in der Grossfamilie Misteli. Am Anfang wollte ich nicht bei der Grossfamilie wohnen bleiben. Neue Leute, anderes Dorf, ich kannte niemanden. Die Mitarbeiterinnen fand ich sehr nett, mit der Zeit kam ich sehr gut mit ihnen aus, sie brachten viel Verständnis für mich auf. Am Abend, wenn die anderen Kinder im Bett waren, hatten wir in der Küche lange Gespräche, dann hatte ich Zeit, von meinem Tag zu erzählen.

Von ein paar Mitarbeiterinnen habe ich Einsicht in ihr Leben bekommen und ich sah, dass sie auch mit schwierigen Situation konfrontiert waren und wie sie diese Situationen gemeistert haben. Dies half mir persönlich weiter. Heute, nach Abschluss meiner Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit, arbeite ich in einem Altersheim.

Ivan Dennler

Mit 7 Jahren kam ich in diese Grossfamilie und damals war es sehr schwierig zu akzeptieren, dass ich von Zuhause weg musste. Doch trotzdem konnte ich eine schöne Kindheit erleben, mit vielen guten Erinnerungen. Ich lebte mehr als zehn Jahre in der Grossfamilie. Ich genoss es sehr, meine Pflegebrüder um mich zu haben. Das Filmen faszinierte mich sehr und Christa ersteigerte mir eine alte Filmkamera. Meine Pflegebrüder waren meine Schauspieler und ich spielte natürlich auch mit. Zuerst zeichnete ich ein Drehbuch und danach ging es darum Spezialeffects zu finden. Wir waren immer sehr kreativ. Am liebsten drehten wir Gruselgeschichten. Auch heute drehe ich ab und zu mit meinen Kollegen noch Kurzfilme. Inzwischen bin ich 23 Jahre alt und arbeite als Praktikant in einer Kinderkrippe. Ich möchte gerne die Ausbildung zum Fachmann Betreuung Kind machen.



Ich bin froh, dass ich von diesem Ort viele Erfahrungen mitnehmen durfte, die mir in Zukunft sicher auch noch eine Hilfe sein werden.

Bruno Santos

Meine Mutter hatte psychische Probleme und Depressionen. Sie konnte nicht mehr für mich und meinen Bruder sorgen. Ich war nicht gerade ein einfaches Kind. Ich kam im Jahr 2000 als 13-jähriger Kiffer aus einem Kinderheim in Zürich. Ich machte schon in der ersten Woche in Neuendorf ein Fenster kaputt, ich prügelte oft und war mit meinen Hip-Hop-Hosen und meinem Mochtegern-Gangstergesicht in der Schule gefürchtet. Ich war der zweitschlechteste Schüler der ganzen Kreisschule.

Ich fühlte mich allein gelassen mit meinem Bruder, da wir ausser meiner Mutter praktisch niemand hatten.

Meine Grosseltern waren noch da und ein paar Freunden meiner Mutter, aber die hatten auch ihr eigenes Leben und konnten mich nicht erziehen.

Die Familienausflüge haben mir sehr gefallen und die Ferien in Spanien. Auch meine Pflegbrüder waren mir sehr wichtig. Wir waren wirklich Brüder, mit uns hat sich niemand angelegt. Ich habe bis heute noch mit allen Kontakt.

N. hat mich sehr stolz gemacht, er hat heute eine eigene Garage, ich weiss noch, wie wir zusammen an unseren Mofas rumschraubten.

Da ich nicht wusste was eine Familie ist, war das sehr schön.

In der Grossfamilie kam ich das erste Mal mit Musik in Berührung, da Mistelis einen Computer hatten mit einem Musikprogramm. Ich hab mich in den PC verknallt. Zu meinem 14. Geburtstag habe ich mir ein Musikprogramm gewünscht und dieses auch bekommen. Heute kann ich beinahe davon leben. Ich werde nach Rio de Janeiro eingeladen, um Musik für brasilianische Stars zu produzieren und ich werde immer bekannter.

Als ich 2005 von Neuendorf wegging, hatte ich eine steile Schulkarriere hinter mir, ich stieg prüfungsfrei in die Sekundarschule auf und war dort der beste Schüler - das werde ich nie vergessen, ich kiffte schon lange nicht mehr und ich hatte eine Lehrstelle. Die Lehre schloss ich später auch erfolgreich ab.

Ich komme mit allen Menschen zurecht.

Es war eine sehr schwierige Zeit für mich, doch wenn ich heute zurückschaue war die Grossfamilie Misteli das Fundament meiner heutigen Person. Deshalb kam ich erst nach 10 Jahren vorbei um hallo zu sagen.

Es brauchte seine Zeit, bis ich alles verstanden hatte und eines Tages kam ich vorbei, um mich zu bedanken und es hat gut getan meine Pflegmutter zu sehen und sie zu umarmen.

Heute vermisse ich diese Zeit sogar und bereue nichts.



## Erweitertes Konzept

Wie folgende Auszüge aus unserem Flyer aufzeigen, bieten wir neben dem Grundangebot der stationären Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die wir „läbesruum för chinder“ nennen, auch aktive Elternarbeit, Marte Meo-Entwicklungsunterstützung und Wohnbegleitungen an. Dies ermöglicht uns, auf das Klientel angepasste Hilfestellungen anzubieten und diese auch den Entwicklungsschritten der Familie anzupassen. Die vertrauten Bezugspersonen können die Familie auch nach einer Rückplatzierung weiterbegleiten, bis eine Unterstützung nicht mehr angezeigt ist.

## läbesruum för chinder

In unserer Institution bieten wir zwölf Kindern und Jugendlichen (von 0 bis 18 Jahren) aus erschwerten Lebenssituationen sowohl einen sozialpädagogischen als auch einen familiären Rahmen. Im Vergleich zu vielen Heimsituationen bieten wir den betreuten Kindern eine stabile Beziehungsstruktur. Voraussetzung für eine gesunde, emotionale, soziale und kognitive Entwicklung sind tragende Beziehungen und ein Zugehörigkeitsgefühl, das Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. In unserem Kleinheim können die Kinder eine Familienerfahrung machen, die für ihre spätere Beziehungsfähigkeit und als Orientierungshilfe im Erwachsenenalter eine wichtige Voraussetzung ist. Unser Anliegen ist es, die Ressourcen jedes einzelnen Kindes zu entdecken und zu fördern. Wir nützen den Alltag als Lern- und Erfahrungsfeld, arbeiten an Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Rhythmus und Rituale im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf, sowie klare Regeln und Grenzen geben den Kindern zusätzlichen Halt und wirken harmonisierend.

## aktivi elterearbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern empfinden wir als sehr wichtig. Nur ein Miteinander ist förderlich für die Entwicklung des Kindes. Ziel einer Platzierung ist in den allermeisten Fällen eine Rückplatzierung in ein stabileres, tragfähigeres, gestärkteres Elternhaus. So ist es uns ein grosses Anliegen, gemeinsam mit den Eltern deren Ressourcen und Stärken wahrzunehmen und auszubauen. Eltern werden, wo immer möglich, in die Erziehung ihrer Kinder miteinbezogen. Regelmässige Besuche in unserer Institution, Teilnahme an Schul- und Institutionsanlässen, Austauschgespräche mit der Bezugsperson sind nur ein kleiner Teil der Elternarbeit. Die Eltern werden im Erreichen ihrer Ziele unterstützt und deren Kompetenzen schrittweise ausgeweitet.

## marte meo

Marte Meo ist eine videogestützte, ressourcen- und lösungsorientierte Entwicklungsunterstützung.

Die Arbeit mit Bildern kann in verschiedensten Situationen eingesetzt werden:

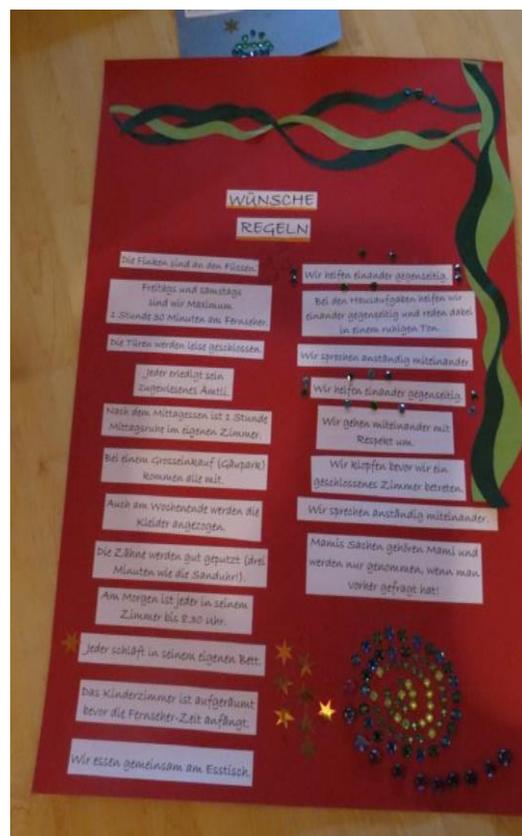
- während dem Aufenthalt in der Institution
- an Wochenenden mit den Eltern
- bei Besuchen der Eltern in der Institution
- vor anstehenden Rückplatzierungen

Anhand der Filme ist es möglich, dass alle Beteiligten in einer neuen Weise auf ihre eigenen Stärken schauen und darauf aufbauen können.

## wohnbegleitig für familie

In ihren Wohnungen werden Mütter, bzw. Eltern in ihrem Alltag begleitet, unterstützt und schrittweise darauf vorbereitet, dass ihre Kinder wieder bei ihnen leben können. Je nach Ressourcen und Bedürfnissen erarbeiten die Sozialpädagoginnen mit den Eltern und den Kindern mögliche Regeln, die in der Wohnung gelten, helfen erzieherische Massnahmen umzusetzen, unterstützen die Eltern bei der Reflexion ihres Tuns und sind oft einfach nur gute Zuhörer für die Alltagsorgen der Eltern. Bei Bedarf wird den Eltern für Behördengänge und in finanziellen Belangen Unterstützung geboten.

Zur Unterstützung der Wohnbegleitung arbeiten wir mit **marte meo**.



Brief einer Jugendlichen



Liebe Misteli Familie

Danke das ihr uns gut auf genommen habt.  
Danke das ihr uns hilft und unterstützt es  
ist nämlich nicht einfach irgendwo zügeln und  
so schnell aufgenommen zu werden. Ich und mein Bruder  
waren nämlich schon seit lange zeit nicht mehr sicher  
wo unser zu Hause ist. Jetzt schon!

Danke viel viel mals für alles!

A. war 12 Jahre alt und lebte seit zwei Wochen bei uns, als sie uns diesen Brief schrieb.



## Aktivitäten

### HASLIBERG JULI 2014

Bei wunderschönem Wetter starteten wir, 14 Kinder, 4 Mitarbeiterinnen und jede Menge Gepäck, Richtung Hasliberg. Bei der Ankunft am frühen Nachmittag waren wir alle begeistert von der tollen Lage des CVJM-Lagerhauses. Alles war vorhanden, vom hauseigenen Pool über Spielplätze und verschiedenen Brätliplätze. Sogar ein Töggelikasten und ein Tischtennistisch standen nur für uns zur Verfügung. Die Zimmereinteilung war einfach: einmal Bubenzimmer, einmal Mädchenzimmer. Am ersten Abend genossen wir das Nachtessen am offenen Feuer, aber es sollte unser erstes und letztes Mal gewesen sein, denn Petrus schickte die Sonne nur noch selten zu uns. Regenjacke und ein Pulli im Rucksack begleiteten uns während der ganzen Woche.



Doch echte „Misteli-Kinder“ und „Misteli-Mitarbeiterinnen“ lassen sich nicht so schnell einschüchtern und wir zogen jeden Tag die Wanderschuhe an und erkundeten die Hasliberg-Gegend: Muggenstutz-Zwergenwege, Mägisalp, Aareschlucht, Ballenberg und mit verschiedenen Luftseil- und Zahnradbahnen auf bis 2000m Höhe. Es wurde viel gelacht und gesungen, aber es brauchte auch hin und wieder ein Blasenpflaster oder einen Schub

Motivation, in Form von Worten oder einem feinen Znüni.

Ein Tageshighlight war natürlich das fein zubereitete Nachtessen. Wir alle schätzten die Kochkünste von Nadine Misteli. Der Hunger war jeweils gross und was gibt es Schöneres als mit Appetit zuzugreifen? Bei Spiel und Spass, mit Zeichnen oder Basteln genossen wir die Abende im CVJM-Haus.

## ZU BESUCH AUF DER ALP AUGUST 2014

Mit Wanderschuhen, Regenjacken und Rucksäcken ausgerüstet machen wir uns auf den Weg ins Emmental. Im Kemmeribodenbad angekommen, wird die Strasse immer enger und führt durch Kuhherden zur Alphütte. Adrian, der „Alpöi“, führt uns durch die Hütte und in die Küche, wo wir unseren Lunch einnehmen. Die Kinder packen ihre Rucksäcke aus, wie kleine Wundertüten zaubert jedes Kind ein anderes Menu aus seinem Lunchpaket. Gestärkt erkunden wir die Wiesen und Ställe rund um die Alp. Wir treffen Hühner, Schweine, verschiedene Kuharten, ein Murmeltier und sogar eine vorbeiziehende Hirschherde. Nach einer kleinen Wanderung tragen uns die Beine nur noch knapp durch die Käseproduktion. Da man den Käse nicht essen / geschweige denn anfassen darf, wollen wir lieber ins warme Auto. Dort wartet ein anderes Highlight: Die Gameboys. Auf der Rückfahrt ist das leise Summen aus den verschiedenen Geräten und ab und zu ein tiefes Durchatmen zu hören. Müde aber zufrieden treffen wir in Neuendorf ein. Mit einer warmen Dusche und frischem Alpkäse lassen wir den Abend ausklingen.

IT



# Zirkus Mistelino

Dieses Jahr hiess es wieder „Manege frei“ für die Kinder der Pädagogischen Grossfamilie Misteli. Nach intensivem Üben in den Frühlings- und Sommerferien war das neue Programm entstanden:

## Eine Reise um die Welt



Vier Clowns haben mit ihrem Heissluftballon viele Kontinente bereist, in unzähligen Ländern Halt gemacht und gemeinsam die spannendsten und verrücktesten Abenteuer erlebt.

So haben die Clowns in Afrika Giraffen beobachtet und einem Dompteur beim Tiger dressieren zugesehen, vielen Akrobaten und Akrobatinnen begegneten sie in Ägypten und in Indien, in der Karibik wurden die Clowns von Piraten gefesselt, in Italien bewunderten sie Akrobaten beim Fasslaufen, in Kanada konnten die Clowns den starken Männern beim Baumfällen zusehen, in Amerika hatten sie das Vergnügen mit einem Cupsongs unterhalten zu werden und flinke Seilspringer/innen zeigten ihnen ihr Können.



Zwischen all diesen und noch vielen anderen spannenden und abwechslungsreichen Nummern, in denen die Kinder mit höchster Konzentration und Präsenz ihr Können präsentierten, durfte natürlich eine Pause mit Popcorn und Sirup nicht fehlen.

Bei fünf gut besuchten Vorführungen durften die Kinder ihre hart erarbeiteten Nummern vorführen und genossen den Applaus ihrer Eltern und Verwandten, ihrer Schulklassen und vieler Familien aus der Umgebung.

## VELOTOUR SEPTEMBER 2014

Von Neuendorf nach Niederbipp war unsere kleine Truppe mit dem Velo gefahren. Isabelle fuhr an erster Stelle, gefolgt von 7 Kindern und Aline. Zwischendurch haben wir Pausen gemacht und Fotos. Wir fuhren immer in einer Reihe, abwechslungsweise durfte ein anderes Kind die erste Position einnehmen und im eigenen Tempo fahren. Aber dies nur auf den Feldwegen. An den Hauptstrassen und in den Dörfern mussten wir ab dem Velo steigen und laufen, weil Isabelle das sicherer gefunden hat. In Niederbipp angekommen und mit leerem Magen freuten sich alle auf ein feines Mittagessen. Nach dem Mittagessen durften wir entscheiden, wer nach Hause will und wer wieder aufs Fahrrad steigt. Da meldete ich mich um nach Hause zu gehen. Isabelle rief Jacqueline an und sie kam mit dem grossen Bus, um uns abzuholen. Leider musste ich mein Velo, welches ich „Bobby“ getauft habe, Aline ausleihen. Er hatte nämlich keinen Platz im Auto. Vier Kinder sattelten nochmals ihre Fahrräder und nahmen den Heimweg in Angriff. Erschöpft aber stolz kamen wir zu Hause an und studierten die Route. 22 km haben wir bei unserer ersten Velotour zurückgelegt.... Nicht schlecht!! Alana (13-jährig)



## REITTAG AUF DEM BAUERNHOF OKTOBER 2014



In den Herbstferien 2014 trafen wir uns auf unserem Bauernhof in Bangerten. Die Kinder freuten sich sehr die Pferde und Ponys (wieder) zu sehen. Nach einer Besichtigung des ganzen Bauernhofes haben wir die Pferde und Ponys geputzt. Auf dem Reitplatz beobachteten wir erst einmal die Ponys und Pferde, wie sie miteinander kommunizieren und spielen. Danach durfte jedes Kind ein Pony führen und abwechselnd reiten. Nach dem Mittagessen sattelten wir die Pferde noch einmal und machten einen Spaziergang in den Wald. Am Abend kehrten die Kinder müde und zufrieden nach Neuendorf zurück. Jh



## MEDIENKONZEPT EINFÜHRUNG IM NOVEMBER 2014

Kinder und Jugendliche wachsen in einer reichhaltigen Medienwelt auf. Neben Zeitungen, dem Radio und dem Fernsehen sind der Computer, das Internet, das Handy sowie Multigeräte wie Smartphones und Tablets zu selbstverständlichen Begleitern geworden. Medien durchdringen alle Lebensbereiche und sind somit zu einer wesentlichen Sozialisationsinstanz geworden. Um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, müssen sich Kinder und Jugendliche mit diesen Medien auseinandersetzen. Daraus folgen zwei Themenfelder, welche in unserer Institution **aktiv** umgesetzt werden:

### **Medienintegration und Medienpädagogik**

Medien sind Teil unseres sozialpädagogischen Alltags, wir integrieren diese verantwortungsvoll und nutzen sie kreativ. Die Kinder und Jugendlichen sollen Fertigkeiten erlernen, die notwendig sind, um Medien und ihre Inhalte zu begreifen, sie gekonnt und verantwortungsbewusst zu nutzen und die möglichen Risiken zu kennen. Die Kinder und Jugendlichen sollen lernen, wie man Bedürfnisse nach Informationen und Unterhaltung mit Medien erfüllen kann, aber auch das eigene Medienverhalten und den Konsum hinterfragen.

Jh



## Mitarbeitende

### WIR GRATULIEREN



Tabea Staub arbeitete ab August 2011 zuerst ein Jahr als gelernte Fachfrau Betreuung Kind. Im August 2012 begann sie die verkürzte, zweijährige Ausbildung zur Sozialpädagogin HF, die sie im Juli 2014 erfolgreich abschloss. Wir gratulieren Tabea Staub ganz herzlich. Tabea hat sich sehr engagiert für die Erweiterung der Elternarbeit eingesetzt und ihre Bezugsfamilie mit viel Herzblut unterstützt. Leider verliess sie uns im Sommer 2014, um eine soziale Tätigkeit in Peru aufzunehmen. Wir wünschen Tabea Staub viele bereichernde Augenblicke und Erlebnisse und viel Spass in ihrem Beruf.

*Ich erinnere mich noch genau an mein Vorstellungsgespräch an der Dorfstrasse 47 mit Christa. Auch, dass ich an meinem Schnuppertag den falschen Bus nahm, somit zu spät war und die Stelle trotzdem bekam☺. Daraus wurden drei Jahre, in welchen ich als Teil des Misteli-Teams gearbeitet habe. Es gab unzählige lehrreiche und schöne, schwierige und herausfordernde Momente. Tage gefüllt mit Lachen, Spässen und Freude, aber auch mit Ratlosigkeit, sich selber hinterfragen und neuen Mut fassen. Durch jedes Kind und jede Mitarbeiterin durfte ich lernen und dadurch wachsen. Ich bin sehr dankbar für meine Zeit in der Grossfamilie Misteli und das Vertrauen, welches mir von Seiten der Heimleitung, des Teams, der Kinder und ihren Eltern entgegen gebracht wurde. Danke für eine unvergessliche Zeit! Tabea Staub*

Wir gratulieren Jacqueline Kallen und ihrem Partner Ronny herzlich zur Geburt ihres Sohnes Nélio und wünschen der jungen Familie viele bezaubernde Augenblicke mit ihrem kleinen Sonnenschein.



Jacqueline Kallen möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich für ihren tollen Einsatz in der Grossfamilie Misteli danken. Jacqueline Kallen hat, nebst der alltäglichen Arbeit, die sie aufgestellt und mit viel Power erledigte, unser Ernährungskonzept überarbeitet und sich sehr für eine gute und gesunde Küche eingesetzt.

## NEUE MITARBEITER/INNEN

Aline Burren

Im Frühling 2014 habe ich bei der Grossfamilie als Praktikantin 100% die Arbeit begonnen. Danach konnte ich im Sommer mit einem 60% Pensum die Ausbildung zur Sozialpädagogin beginnen.



Ich arbeite gerne in der Grossfamilie, die familiäre Atmosphäre sagt mir sehr zu. Ich erlebe mein Arbeitsumfeld als fröhlich und freundschaftlich.

Eine Mitarbeiterin sagte mir einmal den Spruch „Hilf mir es selbst zu tun“ Ich finde ihn sehr gut. Ich möchte nach diesem Grundprinzip arbeiten. So möchte ich die Kinder begleiten und ihnen möglichst viel Gutes und Praktisches für die Zukunft mitgeben. Es ist schön, dass bei Mistelis Humor und Fröhlichkeit Platz hat. Dies empfinde ich für Kinder, mit nicht immer einfacher Vergangenheit, als essenziell.

Mein Ziel ist es, im Beruf den Kindern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Ich möchte ihnen eine möglichst gute und problemlose Kindheit geben können. Mir ist wichtig, dass Kinder mit dem Kontakt zur Natur aufwachsen und so ihre Fantasie bereichern können.

Marc Hollenstein



Ich wurde letztes Jahr im November in die pädagogische Grossfamilie als Vorpraktikant für eine Ausbildung als Sozialpädagoge aufgenommen. In der Grossfamilie möchte ich Erfahrungen sammeln im Bereich Sozialpädagogik, damit ich nach dem Praktikum entscheiden kann, ob mir dieser Beruf oder viel mehr diese Lebensaufgabe gefällt.

In meiner Jugend war ich 6 Jahre als Pfadileiter tätig. Dies ist eine Zeit, die ich nie vergessen werde. Und somit bin ich auch auf die Idee gekommen, diesen Beruf auszuüben und mich darin zu versuchen.

Ich fühle mich in der Grossfamilie sehr wohl, weil ich das Gefühl habe, hier arbeiten Menschen mit einer gesunden Lebenseinstellung und diese versucht jeder auf seine Art weiterzugeben. Es ist eine sehr familiäre und liebevolle Atmosphäre hier und diese glaube ich, trägt dazu bei, den Kindern ein sicheres Zuhause zu bieten.

Ich lerne sehr Vieles hier über mich selbst und die Arbeit mit Kindern fordert auch von mir selbst eine stetige Veränderung. Ich glaube, dass die Arbeit mit Kindern die Persönlichkeit in einem guten Sinne weiterentwickelt und sich positiv im Leben auswirkt. So wie die Kinder mir Vieles lernen können, hoffe ich, dass auch ich den Kindern etwas aus meinem Leben weitergeben kann.

Christine Aeberhard



Ich heisse Christine Aeberhard und habe im Sommer 2014 meine berufsbegleitende Ausbildung zur Sozialpädagogin abgeschlossen. Im Anschluss gönnte ich mir eine 2-monatige Auszeit in England. Zurück und mit neuer Energie stiess ich auf die Stellenausschreibung der pädagogischen Grossfamilie Misteli, in der ich eine gewünschte neue Herausforderung sah. Anderes Klientel, systemische Arbeitsweise, anstehende Projekte und Visionen für die Zukunft der immer grösser werdenden Institution – das reizte mich sehr!

Nun arbeite ich seit beinahe 3 Monaten zu 80 % hier. Ein Miteinander in der Arbeit ist mir wichtig. Auf die Menschen – Klienten, Angehörige, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen oder andere Fachpersonen – eingehen, sie ernst nehmen. Auch eine gesunde Portion Humor zulassen und bei der Arbeit mal herzlich lachen können. Es gibt viele verschiedene, individuelle Sichtweisen. Durch genaues Zuhören versuche ich, diese zu verstehen. Den Menschen wohlwollend und mit Respekt gegenüberzutreten. Achtsam sein, ihn annehmen, wie er ist mit all seinen Ressourcen wie auch mit Defiziten.

Ich selbst bin auf ein Gegenüber angewiesen, das mir meine eigenen Schattenseiten aufzeigen kann, um mein eigenes Handeln zu überprüfen. Ich bin mir bewusst, dass ich nicht über alles Bescheid wissen kann, ich kann nicht in jedem Gebiet Expertin sein. Durch die Sichtweise von anderen Menschen kann ich deren Wahrnehmung und Erfahrung einbeziehen, was mich in der Arbeit wieder ein Stück weiterbringen kann.

Folgendes Gedicht erinnert mich daran, worum es in meiner Arbeit geht: **\*Im Leben geht es nicht darum, zu warten bis das Gewitter vorbeizieht, es geht darum, zu lernen, im Regen zu tanzen.\*** (Zig Ziglar)

## Jahresrechnung 2014

### BILANZ per 31.12.2014

	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	281'894.80	
Forderungen diverse	20'328.12	
Aktive Rechnungsabgrenzung	65'189.75	
Anlagevermögen	15'614.10	
Durchgangskonten	375.00	
Verbindlichkeiten		- 357'265.10
Eigenkapital		- 20'000.00
Gewinn-/Verlustvortrag		- 6'136.67
	383'401.00	- 383'401.00

### ERFOLGSRECHNUNG 2014

	Aufwand	Ertrag
Personalaufwand	874'828.30	
Sachaufwand	420'679.00	
Beiträge einweisende Behörden		1'296'243.20
Gewinn 2014	735.00	
	1'296'242.30	1'296'243.20

## Zum Schluss

Was ist ein Kind?

Es ist Liebe,  
die Gestalt angenommen hat.  
Es ist Glück,  
für das es keine Worte gibt.  
Es ist eine kleine Hand,  
die Dich zurückführt in eine Welt,  
die Du schon vergessen hast.  
Schön dass Du da bist,  
und unser Leben reicher machst!  
Kinder sind Augen,  
die sehen,  
wofür wir längst schon blind sind.  
Kinder sind Ohren,  
die hören,  
wofür wir längst schon taub sind.  
Kinder sind Seelen,  
die spüren,  
wofür wir längst schon stumpf sind.  
Kinder sind Spiegel,  
die zeigen,  
was wir gerne verbergen. Chinesische Weisheit

